

**Kgl. Bayer. Akademie
der Wissenschaften**

Sitzungsberichte

der

**philosophisch-philologischen und
historischen Classe**

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1886.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1887.

In Commission bei G. Franz.

Herr von Christ legte folgende Mittheilung des Herrn Papadopulos-Kerameus vor:

„Ueber ein Chrysobull von Trapezunt.“

Mich. Deffner gab aus einer im Besitze des athenischen Professors A. Rhallis befindlichen Handschrift zwei Chrysobullen trapezuntischer Kaiser heraus (Archiv für mittel- und neugriechische Philologie, Athen 1880 I S. 153--166); das eine, von dem Kaiser Alexios, bezieht sich auf das Áthoskloster *τοῦ Κουτλουμούση*, das andere von dem Kaiser Emmanuel herrührende auf das Kloster des heiligen Johannes Prodromos auf dem Berg Zabulon. Indess verdanken wir die erste Veröffentlichung des Chrysobulls von Alexios Fallmerayer, der es in den Abhandlungen der III. Classe der bayer. Akademie der Wiss. III. Bd. Abth. III. herausgab. Deffner fügte aber nützliche Anmerkungen bei.

Von beiden Urkunden besass auch Zachariä von Lingenthal Abschriften, welche er, ohne von Deffners Publikation zu wissen, 1881 der kgl. bayerischen Akademie mittheilte, wobei er sich darauf beschränkte, von der ersten nur die abweichenden Lesarten anzugeben (Sitzungsberichte der philosoph.-philologischen und historischen Classe 1881 Heft III S. 292—297). Aufmerksamkeit verdienen seine Bemerkungen über die Unechtheit des angeblich von Emmanuel ausgestellten Chrysobulls.

Nach der Handschrift von Rhallis ist dieses im September des Jahres 6805, also 1296 (nicht 1297, wie Zachariä angibt), als in Trapezunt kein Kaiser Alexios regierte, geschrieben. Das Original ist nicht erhalten, wie ich mich bei einem Besuche des Vazelōnklosters 1884 überzeuge. Die Mönche zeigten mir aber als vermeintliches Original einen Pergamentcylinder von 1,27 Meter Höhe und 27 Centimeter Breite. Die Schrift weist auf das Ende des sechzehnten Jahrhunderts oder noch wahrscheinlicher auf den Anfang des siebzehnten. Der Kopist ahmte die Kennzeichen der Chrysobullen äusserlich nach, nämlich die Anwendung von Purpurtinte in den Wörtern ἡ βασιλεία μου (S. 164, 23. 165, 57. 166, 77 ed. Deffner), Πρόδρομος (S. 164, 26), ὁ τῆς βασιλείας μου δεσπότης . . . Ἰουστινιανός (S. 165, 55—56), χρυσοβούλλου λόγου τῆς βασιλείας μου (S. 165, 63), τῆς βασιλείας μου (Z. 67. 78. 90), τῇ βασιλείᾳ μου (Z. 74. 81. 88) u. s. w.

Die Pergamenturkunde enthält andererseits nicht wenige orthographische Fehler, die einen sehr ungebildeten Schreiber verraten, so πτερνήζοντα 20, ἡ 70, ἕως 73, ἥδη, τοῦ λάχιστον 72, βασιλεία 77, σκολιόβρωτος 16, πανλώβιον 12, καμίλου 27, θεῶν 37, πιζρωτέρας 62, τοῦτους 62, γεννεὰς γεννεῶν 66 u. dgl. Bemerkenswert sind aber verschiedene Varianten, von denen die wichtigste das Datum betrifft. In der Handschrift von Rhallis heisst es nach der Unterschrift folgendermassen: Καὶ ὑπεσημῆναιτο κατὰ τὸν παρόντα σеп-τέμβριον μῆνα ζωέ ἔτους. Das Exemplar des Klosters dagegen enthält keine derartige Bemerkung, sondern es steht nur vor der Unterschrift: ^{os}Ν ια (Ἰνδικτιῶνος ια'), was Beachtung verdient.

Eine Kollation mit Deffners Texte ergibt folgende abweichende Lesarten: 3. ἐπιδείκνται εὐσεβές] εὐσεβές ἐπιδείκνται. 5. περὶ . . . κατηγορούμενος] πνρὶ . . . κατηγολώ-

μενος. 5. δέλτω πάλαι] δέλτω θείας πάλαι. 6, διὰ
 διανοίας] ἐκ δ. 9. ὁ Κύριος . . . ἀοράτω καὶ] Κύριος
 . . . ἀοράτω τε καὶ. 10. ποιούμενος] ποιούμενον. 18. κρυφι-
 οδήκτιν] κρυφιοδάκτιν. 19. διεσήμηνε . . . γὰρ] διεσήμηνε . . .
 γὰρ φησὶν. 20. ὑποστελίζοντα] ὑποσκελίζοντα. 23. τοῦ ὄφους]
 τῇ τοῦ ὄφους. 38. προσφρναίαν] προσφρναίαν. 39. ἱματιμω-
 τέραν] ἱμαντιμωτέραν. 41. ἀποδιοπομποῦσαν] ἐποδιοπομο-
 ποῦσαν. 43. τῇσδε] τῆς δὲ. 46. θεῖον καὶ ἀγγελ.] θεῖον καὶ
 ἄγων κ. ἀ. 47. φράζων] φράζον. 49. καὶ αὐτοὺς] καὐτοὺς.
 51. κοπ. τε ἀοράτων] κ. ἀορ. τε. 52. προετοιμάζει] προετοι-
 μάζων. 53. τοῦ θείου] τὸ τοῦ θ. 56. ἐξοικοδόμησεν] ἐξωκο-
 δόμησεν. 57. παρὸν οὔσα] ἀπιοῦσα. 64. σύνεγγυς] σύνεγγες.
 65. κωμήδια] κωμήδρια. 67. ἐξουσίαν] ἐξουσιῶν. 68. stimmt
 die Handschrift mit Deffners Text, dagegen 69. mit dem
 Lingenthals. 71. vor τῆς μονῆς steht τῶν. 72. vor καὶ ἡδη.
 74. μόνῃ δὲ] δὲ μόνῃ. 78. ἀποζῆναι] ἀντιζῆναι. 84. ζημιω-
 θήσεται] ἐκζημιωθήσεται. 90. hinter καὶ steht τὰ.

Dieser Vergleich der zwei Exemplare zeigt klar, dass
 die Abschrift des Klosters aus einer älteren dem fünfzehnten
 Jahrhundert vorausliegenden geflossen ist. Dass noch meh-
 rere andere Abschriften existieren, darf man daraus ver-
 muten, dass ich eine dritte Abschrift in einem Kodex des
 Bistums Chaldia (zu Gümushane) fand, wo die Urkunde auf
 S. 245—247 korrekter als in der Handschrift des Klosters,
 aber dieser ähnlich steht. Folgende Abweichungen sind be-
 merkwürdig: 43. διάλογον statt τῇσδε λόγον. 26. φανείς
 statt φαινός. 64. σύνεγγυ γειτονοῦντα. Mit der Handschrift
 von Rhallis stimmt er in den Lesarten κωμήδια 65., συνδό-
 σεων 69., ζημιωθήσονται überein. Was aber dem dritten
 Exemplare Wert verleiht, ist die Datierung, welche folgender-
 massen lautet: Ἐτε ἀπὸ κοσμογονίας 573^ω (= 6698). Sie
 steht vor der Unterschrift, welche durch eine Reihe von
 sieben kleinen Kreuzen abgetrennt ist, und entspricht dem
 Jahre 1190 der christlichen Zeitrechnung.

Das Datum der Handschrift von Rhallis ist falsch, weil Manuel I. im März 1263 starb (Panareti chronicon 3 ed. Fallmerayer). Das gleiche gilt von der dritten Handschrift, weil es im Jahre 1190 überhaupt noch keinen Kaiser von Trapezunt gab. Nicht einmal die Indiktionenrechnung der Klosterhandschrift ist richtig, denn die 11. Indiktion fiel nie in die Regierung eines trapezuntischen Kaisers Emmanuel.

Trotzdem verdient die Urkunde als das Werk einer geschickten Hand Beachtung. Oder dürfen wir vielleicht annehmen, dass sie echt und nur das Datum von den Abschreibern verschiedenartig ergänzt ist?

Historische Classe.

Sitzung vom 3. Juli 1886.

Herr Cornelius hielt einen Vortrag:

„Ueber die Rückkehr Calvin's nach Genf im Jahre 1541.

Derselbe wird in den „Abhandlungen“ veröffentlicht werden.

Herr Preger hielt einen Vortrag:

„Ueber das Verhältniss der Taboriten zu den Waldesiern des 14. Jahrhunderts.“

Derselbe wird gleichfalls in den „Abhandlungen“ gedruckt werden.
